

Verhalten der Mangel derjenigen Eigenschaften erwirbt, welche bei der Erteilung der Genehmigung vorausgesetzt werden müssen.

Die Verlegung des in dem Gesellschaftshaus befindlichen Streikbureaus nach einem andern Gebäude behalten wir uns vor.

Weshalb hierbei Halt machen? Noch wenige Tage und der Magistrat wird bekannt geben, daß er, um seine Unparteilichkeit zu beweisen, geruht hat, das Streikbureau glatt aufzuheben, das Verkehrslokal zu schließen und zu versiegeln und dem Wirte die Konzession zu entziehen, weil er einen beträchtlichen Mangel an denjenigen patriotischen Eigenschaften an den Tag gelegt hat, die der Magistrat bei ihm voraussetzt. Und wenn dann immer noch nicht die Arbeiter auf die Knie sinken und um Gnade flehen, weshalb sollten die Behörden dann nicht ihrerseits den Streik als beendet erklären und die bewaffnete Macht aufbieten, die die verhehrt, beidseitigen Beinhauptkämpfer zur alten Fron in die Fabriken zurückzuführen.

Das läge doch nur im „Justanzengung“ des Klassenstaats, dessen inneres Wesen und Walten sich mit der Verhängung des Belagerungsstandes schon so trefflich und allüberall sichtbar offenbart hat.

Zurück in die Fabriken — wenn die deutsche Arbeiterschaft nicht wie ein Mann hinter den 7000 Feldern von Crimmitschan steht! —

„Sozialdemokratischer Wahlbetrug“.

Zum Wahlprozeß Herzfeld bringt unser Dortmund-Parceblatt einen interessanten Beitrag:

Hier hatte in diesem Jahre bei der Hauptwahl am 16. Juni ein Arbeiter an zwei Orten gewählt; in beiden war er — ganz ordnungsgemäß, völlig ohne sein Zutun — in die Wählerlisten eingetragen worden. Er wurde angeklagt, das Gericht verurteilte die Urteilsbeglaubigung um eine Woche. Dann sollte es unter Berufung auf eine Reichsgerichtsentscheidung einen Freispruch. Der Fall lag hier, da es sich um doppelte Wahlrechtsausübung in einem Wahlgange handelt, viel gravierender als im Herzfeldischen Falle. Und trotzdem erfolgte Freispruch!

In Nürnberg hat, gleichfalls kurz nach der Wahl, vor Gericht ein Fall geplatzt, der ganz genau so lag, wie der Herzfeldische. Auch hier wurde der Angeklagte, und zwar auf Antrag des Staatsanwalts selbst, freigesprochen, während Herzfeld 14 Tage büßen soll, wenn das Reichsgericht sich dem juristischen Gutachten der Berliner Richter anschließen soll.

Man sieht, mit wie großem Recht die Gegner von sozialdemokratischen Wahlfälschungen sprechen! —

Sozialdemokratischer Majestätsbeleidiger und Sizelfeldwibel d. R.

Der „Kreuzzeitung“ schreibt ein konservativer preussischer Landtagsabgeordneter:

In einem Wahlkreise der Provinz Sachsen wurde am Sonntag der Reichstagswahl der sozialdemokratische Kandidat in den Lokalblättern mit folgendem Aufsatz empfohlen:

Das Vaterland ist nicht in Gefahr, wenn R. R. gewählt wird, denn dieser ist ein viel besserer Denziger als die andere Seite! Im R. Juni macht R. R. als Sizelfeldwibel eine zügige Hebung. R. R. ist fähig, zu jeder Zeit, wenn das Vaterland ruft, eine Kompanie oder ein Bataillon gegen den Feind zu führen.

Der patriotische Wähler, der dies liest, war mit seinem Urteil wohl fertig: „Nunmehr Wahlzettel von dieser verlogenen Gesellschaft! Sozialdemokratischer Kandidat und Sizelfeldwibel, sogar zur Meinung eingezogen, ganz unannehmlich!“ Um die Wahrheit zu erfahren, hat ich das betreffende Bezirksratsmandat zu erlangen und erhielt zu meinem größten Erstaunen die Antwort, daß R. R. in der Tat Sizelfeldwibel und zu einer Hebung einberufen ist. Er habe sich während seiner militärischen Dienstzeit vergrößert, erst nach seiner Befreiung politisch Farbe bekannnt, und eine Entfernung von seinem Dienstorte sei nach den jetzt bestehenden Bedingungen nicht möglich, insofern er wegen Majestätsbeleidigung durch die Frage (R. R. als Kandidat) am 9. Monaten Gefängnis bestraft sei.

Hier liegt doch offenbar eine höchst bedenkliche Sünde im Wahlrechtsgesetz vor, auf die ich die Aufmerksamkeit der verehrten Seite der Anzeiger hinlenken zu Gunsten des Sozialdemokratischen Kandidaten im Wahlkreise der Provinz Sachsen empfehlen möchte. Ich bin überzeugt, daß die Angehörigen der sozialdemokratischen Partei kein Grund zur Verzeigerung beim Militärdienst, auch nicht von Hebungungen sein, noch nicht von einer Befreiung und nicht die Entfernung, aber jede Gewandtheit, wie die besprochenen sozialdemokratischen Kandidaten, die nach nicht im Vergessenenverhältnisse belegen! Das ist schon das moralische Gebot gegen ganz unannehmlich!

Wir begrüßen den Schurz des kaiserlichen Landtagsabgeordneten. Sein Ruf nach Aufhebung der Reichsbedeutung des Reichstages ist verständlich. Die Moral der Anrede wird wohl besser gewirkt, wenn Vergleiche wie die von Wille getragenen der mächtigsten Nationalen des Reiches erhalten bleiben, als wenn ein sozialdemokratischer Kandidat sich selbst als Kandidat für 21 Tage dem Reichstagen für die Gemeinen stellen darf, nur dieser sich auch vorbestimmt „Angeklagter“ haben. Die Moral des Militärdienstes wird gefördert durch Honorar, jedoch der Antrag über „gute“ Gewandtheit verfehlt, und sie wird höchst verlegt, jedoch unter den Anzeigern kein Minder-Verständnis bleibt. Die Moral des Militärdienstes ist eben eine ganz eigene Moral.

Soll sie so gepflegt werden, die der kaiserliche Landtagsabgeordnete das für nötig hält, müssen folgerichtig alle Sozialdemokraten aus dem Herr ausgegliedert werden. Dieser von ihnen dürfte für wichtig beizubehalten werden, der Antrag auf zu tragen. Dagegen wehrte sich aber der Landesparlament der „Kreuzzeitung“. Dagegen genügt. Bei der Bekämpfung unserer Verhältnisse werden die Anzeiger wohl aufpassen. Aus dem Selbstverständlichen heraus ist daher die politische Stimmung so freundlich, die Sozialdemokraten als Gehörtscheide halten zu wollen. Nur beizubehalten sollen sie nicht. Das wegen der Moral!

Diese hat vornehmlich auch das kaiserliche Landtagsabgeordnete verstanden, jenseits-jenseits den Namen des gewählten Reichstagsabgeordneten der R. Seite zu verhandeln. Man wolle uns von der Seite und wehnen an, daß es sich

um den Genossen Heinrich Schulz, jetzt Redakteur unseres Bremer Parteiblattes handelt. Er hat für Erfurt-Schleusingen kandidiert und den Wahlkreis lediglich deshalb nicht erobert, weil konservative Güter der Secresmoral sich blanke Wahlbeeinflussungen haben zuschulden kommen lassen. Aber das hat mit der Moral ja nichts zu tun, würde der konservative Landtagsabgeordnete der „Kreuzzeitung“ antworten; das ist ein Verdienst. Und diesem Verdienst mit den Mandaten die Spauletten! —

Der „Kampf ums Recht“.

Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ bringt nach dem 11. Jahrgang der Deutschen Justiz-Statistik Angaben über die bei den deutschen Gerichten anhängig gemachten Prozesse, die von Interesse sind.

Danach betrug die Zahl der in erster Instanz anhängig gewordenen ordentlichen Prozesse:

	bei den Amtsgerichten	bei den Landgerichten
im Jahre 1881	950 502	115 351
im Durchschnitt der Jahre 1881—1885	957 736	109 874
1886—1890	1 052 692	114 047
1891—1895	1 344 101	170 985
1896—1900	1 504 622	179 620
im Jahre 1901	1 766 995	223 402

Hiernach betrug die stetig wachsende Steigerung der Prozesse bei den Amtsgerichten vom Jahre 1881 bis 1901 85,9 Prozent, bei den Landgerichten 93,8 Prozent. Die Zunahme bei den Amtsgerichten erscheint um so bemerkenswerter, als denselben seit 1890 die Gewerbestreitigkeiten entzogen und den Gewerbegerichten zugewiesen sind. Die Zahl der Gewerbestreitigkeiten betrug im Jahre 1901 43 485.

Von den verschiedenen Prozessarten sind gestiegen: die Wechselprozesse von 1881—1901 von 138,7 Prozent auf 177,3 Prozent, die Ehe- und Entmündigungssachen im Durchschnitt der Jahre 1896—1900 von 13 924 bis 15 304 im Jahre 1901, darunter die durch das bürgerliche Gesetzbuch eingeführten Entmündigungssachen wegen Trunksucht von 688 im Jahre 1900 auf 852 im Jahre 1901.

Die Arrestsachen haben bei den Amtsgerichten eine stetige Abnahme erfahren, bei den Landgerichten nur bis zum Jahre 1890; von da ab erfolgte eine stetige Zunahme, die im Jahre 1901 diejenige des Jahres 1881 um 40,4 Prozent übersteigt.

Die Zahl der eröffneten Konkurse betrug:

	im Durchschnitt der Jahre 1881—85	4752
im Jahre 1899	7057	
im Jahre 1900	7712	
im Jahre 1901	9419	

Der Niedergang von Industrie und Handel zeigt sich in diesen Zahlen deutlich.

Interessant ist folgende Zusammenstellung. Es entfielen:

Im Durchschnitt der Jahre	Auf je 1000 Einwohner ordentliche Prozesse bei den Amts- und Landgerichten:	Auf je 10000 strafmündige Personen der Zivilbevölkerung anhängig gewordene Auftragsjahren wegen Verbrechen oder Vergehens:
1881—1885	232	105
1886—1890	242	101
1891—1895	293	112
1896—1900	308	115
im Jahre 1901	353	118

Also eine ununterbrochene Steigerung! — br.

Weiteres aus dem bayrischen Wahlgesetz-Ausschuß.

Der liberale Abgeordnete Dr. Hammer schmidt hat, wie wir schon meldeten, im Wahlgesetzausschuß der bayrischen Abgeordneten beantragt, daß Beamte und Geistliche, die ihren amtlichen oder kirchlichen Einfuß benutzen, um auf das Ergebnis der Wahlen einzuwirken, mit Gefängnis zu bestrafen seien. Die Zentrumskreise haben natürlich sofort den Antrag und polemisierten äußerst heftig gegen den Antrag. Endlich meldete sich auch der ultramontane Abgeordnete Dr. Hauber zum Wort, der nicht gerade zu den bedeutendsten Gelehrten in der bayrischen Landtagsversammlung gehört. Er kam zunächst getuschelt wieder, was schon seine Freunde gesagt hatten und meinte dann, Dr. Hammer schmidt sei alle Logik abgewandten gekommen, denn der Antrag solle doch lediglich die katholischen Geistlichen treffen. Gelegentlich protestirte der Liberalen. Aber Dr. Hauber ließ sich nicht irritieren und fuhr fort: „Aber ja, das können wir schon, den Saß schlägt man und den Esel meint man!“ Stürmische Gekrächel. Die verschiedenen dem Ausschusse angehörigen katholischen Geistlichen schütteln dem Redner die Hände und bedanken sich für den für sie so schmeichelhaften Vergleich.

Dr. Hammer schmidt entgegnete darauf, er besitze ganz noch so viel Logik wie früher, und er könne noch hinzufügen, auch den Kollegen Dr. Hauber solle er noch für dasjenige, für was er ihm schon früher immer gehalten habe. Das solle aber keine Beleidigung sein.

Der ultramontane Doktor schaute einen Augenblick tiefstimmig vor sich hin und dann entfuhr dem Gehege seiner Zähne das Wort: „Dr. Hammer oder schon!“

Die niedersächsischen Bauernbund-Mitglieder erzählten nun mit nichterwarteter Begeisterung — Herr Dr. Hauber ist nämlich in Niedersachsen gewählt — die Gespräche von dem „Hauber-Esel“.

Deutschland.

* Berlin, 8. Dezember. Die deutsche Reichspost mit Telegraphie hat in 1902 einen Ueberschuß ergeben von über 42 Millionen Mark, während der Ueberschuß 1901 nur 20 Millionen und 1900 nur 11 Millionen Mark betrug. 1899 hat er sich allerdings ebenfalls auf rund 42 Millionen Mark belaufen. Eine vorübergehende Verminderung des Ueberschusses brachte die Änderungen herbei, welche 1900 in den Gebühren für Post, Telegraphie und Fernsprechanlagen eintraten. Die Gehälter der Unterbeamten und Arbeiter haben sich nicht geändert.

— Für die Reichstagswahl in Osnabrück am Ende des verflochtenen Hauptmannes der Zentrumspartei Johann v. Schein-Erdenburg wird nach der „Magdeb. Ztg.“ von den Nationalliberalen der bei den letzten Reichstagswahlen unterlagene Rechtsanwalt Bessermann aufgestellt werden. Die Nationalliberalen hatten den Wahlkreis von 1898—1899 mit Bamberg inne. Bei der letzten

Reichstagswahlen im Juni unterlag der nationalliberale Oberlehrer Dr. Kaydt mit 14 561 gegen 14 933 Stimmen dem Kandidaten des Zentrums und der Deutschhannoveraner Frhrn. v. Schein-Erdenburg, nachdem in der Hauptwahl 12 573 Zentrums-, 8997 nationalliberale, 6871 sozialdemokratische und 2218 konservative Stimmen abgegeben waren. Die „Nat.-Ztg.“ glaubt kaum, daß über die Frage dieser Kandidatur schon eine Entscheidung getroffen ist, hält aber die Aufstellung Bessermanns ebenfalls nicht für unwahrscheinlich. Die Verwaisten wollen ihren Wählerführer wiederhaben.

— Der Geburtenüberschuß ist im vorigen Jahre im Deutschen Reiche ganz außerordentlich groß gewesen. Im 900 000 oder 15,6 vom Tausend hat sich das deutsche Volk im Jahre 1902 vermehrt, ein Wachstum, wie es in dieser Höhe bisher in Deutschland noch nicht erreicht wurde. Die gegen 1901 gesteigerte Zunahme ist einem weiteren Rückgang der Sterbeziffer (20,56 auf Tausend gegen 21,81 in 1901) zu danken. Die Geburtenzahl hielt sich auf der stattlichen Höhe von rund zwei Millionen ziemlich unverändert. Die Geburtenziffer betrug 36,19 auf das Tausend der Bevölkerung gegen 36,89 im Vorjahr.

— Ueber eine Mittelmeerfahrt der Kaiserjacht „Hohenzollern“ wird der „Tägl. Rundsch.“ aus Kiel gemeldet: Das Schiff soll an einem Tage, der noch nicht bestimmt ist, die Fahrt nach dem Mittelmeer antreten, um dort dem Kaiser bei seinem etwaigen Winteraufenthalt in südl.licher Gegend zur Verfügung zu stehen.

— Der frühere Oberpräsident der Provinz Sachsen, Pommer Eiche, ist gestern abend hier gestorben. Pommer Eiche wurde am 30. Dezember 1898 verabschiedet. Zu seinem Nachfolger wurde der frühere Staatssekretär des Innern, v. Bötticher, ernannt.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist nach der „Volkstz.“ eine der letzten Nummern des Pariser Wählblattes „Le Nire“ von der Berliner Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

* Weh, 7. Dezember. Der Leutnant Wille vom Forbacher Trainbataillon sieht noch immer im Garnisonslazarett als Gefangener seiner Genesung entgegen. Er wird sodann einen zweiwöchigen Urlaub zur Ordnung seiner Privatangelegenheiten antreten, bevor er seine Strafe — auf welche der jetzige Lazaretturlaub auch schon in Anrechnung kommt — im Straßburger Festungsgefängnis völlig absolviert. Da er zu Gefängnis verurteilt wurde, muß in zwischen eine Begnadigung stattgefunden haben. — Aus Forbach wird zu der Affäre gemeldet: „Der Adjutant des Trainbataillons Nr. 16, Schmidt, in dem Roman „Aus einer kleinen Garnison“ Müller genannt, erhielt den schlichten Abschied.“

* Aus Meiningen, 7. Dezember. Im Landtag haben die Sozialdemokraten, welche 7 von 24 Mandaten besitzen, es abgelehnt, sich in die Kommissionen wählen zu lassen, weil, wie bürgerliche Blätter melden, ihr Antrag, einen der ihren in das Präsidium oder in den Finanzausschuß zu wählen, von der Mehrheit unberücksichtigt geblieben ist.

* München, 8. Dezember. Genosse Bollmar, der schon seit Mitte Oktober leidend ist, soll, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, gezwungen sein, nach dem Süden zu gehen. —

Ungarn.

Sonntag abend veranstalteten die Sozialdemokraten einen Umzug in den Straßen Budapests und demonstrierten in scharfer Weise gegen Kossuth und seine Partei, sowie für die Wahlreform. —

Frankreich.

ac. In der Deputiertenkammer wurde das Finanzbudget zu Ende geführt. Die Nationalisten erklärten, gegen das Gesamtbudget zu stimmen, das ein Budget des Defizits sei. Der Genosse Baillant erklärte für den linken Flügel der Sozialisten, ebenfalls gegen das Budget zu stimmen. Die Abstimmung ergab die Annahme des Gesamtbudgets mit 479 gegen 57 Stimmen. Hierauf vertagte sich die Kammer bis zum 14. Dezember.

Der Ministerpräsident Combes hat seinem Versprechen gemäß, den Kampf gegen die Kongregationen bis zur vollständigen Ausschließung derselben vom Schulunterricht durchzuführen, dieser Tage eine Kommission ernannt, welche einen Gesetzentwurf vorbereiten hat, wonach der Schulunterricht, der jetzt schon den nichtautorisierten Orden verboten ist, nun auch auf die autorisierten ausgedehnt werden soll. Das in Frage stehende Verbot soll sich auf den Unterricht aller Grade erstrecken. Der Ministerpräsident hat der Kommission insofern vorgearbeitet, als er von den Präzisen darüber Berichte einforderte, ob die bei den „christlichen Schulbrüdern“ untergebrachten Schüler in Laienschulen unterkommen finden können. Die Erhebungen über diese Frage haben folgenden Resultat ergeben: 997 dieser christlichen Schulen können sofort geschlossen und deren Schüler anderweit untergebracht werden; für 205 können einseitigen Lokale gemietet werden; 223 Schulen müssen vergrößert und 397 Schulen müssen neu erbaut werden. —

Italien.

ac. Die Marinekommission, welche vor etwa zwei Monaten infolge der Angriffe Ferris seitens der Regierung ernannt wurde, um die gerügten Mängel der Regierung zu untersuchen, kommt mit ihren Arbeiten wenig vorwärts. Eine Anzahl Unternachmer und Direktoren großer Betriebe (Werken usw.) verweigerten die Aussage, beziehungsweise ihr Erscheinen vor der Kommission überhaupt. Diese will infolge dessen von der Regierung verlangen, daß ihr richterliche Gewalt gegeben werde, oder aber sie will demissionieren.

Rußland.

Am Freitag nachmittag brachen auch in Petersburg Studenten-Unruhen aus. Die Studenten versammelten sich ohne Erlaubnis des Rektors in der Universität, um Protest dagegen zu erheben, daß die Polizei sie mit Knuten schlage. Die Aufforderung des Rektors zum Auseinandergehen wurde mit Pfeifen und Geschrei beantwortet, so daß der Saal von der Polizei geräumt werden mußte. Die Universität ist noch nicht geschlossen, doch befürchtet man ein weiteres Aufschlagen der Unruhen, weil die Studenten auf Gewährung ihrer Forderungen bestehen. —

Nordamerika.

Der Präsident Roosevelt hat an den Kongreß die übliche Botschaft gerichtet, die im Zusammenhang noch besprochen werden muß. —

Auf zum Protest gegen die Gewalt!

Die unerhörten Vorkommnisse in **Crimmitschau** nötigen uns, in einer öffentlichen **Gewerkschafts-Versammlung** die Vorgänge, durch die zumungunsten der Streikenden das **Koalitionsrecht** für die ausgebeuteten, unterdrückten Arbeiter einfach aufgehoben wird, öffentlich zu brandmarken. Ein Unternehmertum, brutal und rücksichtslos aus Schuldbewußtsein, wagt es, Tausende von Arbeitern auszusperrten und mit deren Familien ein frivoles Spiel zu treiben. Und als die Getnechteten an ihrer Organisation eine Stütze suchen und finden, als das Fabrikantentum einseht, daß auf dem Boden des Koalitionsrechts die Arbeiterschaft, selbst durch die aus den Knochen der halbverhungerten Arbeiter zusammen, verdienten Millionen, nicht bezwungen werden kann, da springt ihm die staatliche Autorität bei; da erfolgen **Verhaftungen, Bestrafungen, Verbote der Versammlungen** usw. Das Koalitionsrecht, geschaffen zum Schutze der Arbeiter, wird auf dem **Verordnungswege** einfach **illusorisch gemacht**.

Die kämpfende ehrliche Arbeit soll unterliegen!

In diesen Tagen der Gefahr ist es die heiligste Pflicht aller Gewerkschaftler, den bedrohten Genossen beizuspringen, das Volksgewissen aufzurufen gegen diese Gewalttate. **Die öffentliche Volksversammlung, welche am Montag den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Dreikaiserbund“, Große Storchstraße 7, stattfinden soll,** wird Kunde davon ablegen, daß die Magdeburger Arbeiterschaft den streikenden Arbeitsbrüdern in Crimmitschau Beistand gewähren wird zum Troß der Ausbeuter und zum Troß der mit diesen gemeinsame Sache machenden Gewaltthaber!

Als Referent ist ein **Crimmitschauer Textilarbeiter, der selbst mit von dem Gewaltstreik betroffen ist, gewonnen worden.**
Genossen! Es ist Ehrenpflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. **Das Gewerkschaftskartell Magdeburg.**

Soziales.

SW. Gefängnis-Hygiene und Tuberkulose-Sterblichkeit. Im preussischen Ministerium des Innern beschäftigt man sich gegenwärtig sehr lebhaft mit der Frage, wie dem immer weiteren Vordringen der Schwindsucht in den Gefängnissen entgegenzutreten sei. Der bekannte Hygieniker Geh. Med.-Rat Dr. Bär hat sich in einem von ihm erstatteten Gutachten dahin ausgesprochen, daß es sich empfehlen würde, schwindsüchtige Gefangene in geeigneten Fällen zu beurlauben und wo dies nicht angängig, dieselben in eignen Anstalten unterzubringen. Ueber die Notwendigkeit, hier reformierend eingreifen zu müssen, einige wenige aber desto ergreifendere Zahlen: In den preussischen Gefängnissen kamen im vierzehnjährigen Durchschnitt auf je 100 eines natürlichen Todes Gestorbene 56 Schwindsucht-Todesfälle. In den Anstalten mit den besten hygienischen Einrichtungen ist die Zahl der von 1896—1901 an Schwindsucht gestorbenen Häftlinge immer noch auf 38,3 Prozent geblieben. Die gleichen Zahlen für die freie Bevölkerung betragen nur 18,5 Prozent. Es dürfte nicht zu verkennen sein, daß die tuberkulös eingelieferten Gefangenen einen gefährlichen Ansteckungsherd für ihre Umgebung bilden und es verlaute, daß deshalb entweder Beurlaubung oder die Einrichtung besonderer Abteilungen zur Behandlung schwindsüchtiger Gefangener ins Auge gefaßt seien. Diese Abteilungen — sogenannte Hausanatorien — sollen gutem Vernehmen nach schon im nächsten preussischen Etat figurieren.

SW. Zur Besteuerung nach dem gemeinen Wert. Einen sehr wirksamen Beitrag zur Beurteilung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert bringt die „Zeitschrift für Wohnungsweisen“ aus Danzig. Die dortige Stadtgemeinde ist Besitzerin von Grundstücken, die sie als Lagerplätze ver-

pachtet hat. Sieben Plätze brachten 4400 Mark Pacht ein; bei der zum landwirtschaftlichen Reinertrage bemessenen staatlichen Grundsteuer zahlt die Stadt 4,78 Prozent, das sind ganze 0,11 Prozent. Eine vorgenommene Probe-Veranlagung hat nun ergeben, daß 3,62 von je 1000 Mark des gemeinen Wertes den jetzigen Zuschlag von 182 Prozent der Staatssteuer ersetzen würden. Die neue Steuerart würde die kleinen Wohnungen um 23, mittlere Wohnungen um 12 und herrschaftliche Wohngebäude um 9 Prozent entlasten. Dafür würden die unbebauten Grundstücke in Danzig 66 000 Mark mehr und die gewerblichen Gebäude 44 000 Mark mehr einbringen. Man ersieht also daraus, daß es mit verhältnismäßig geringen Steuererhöhen bei dieser Steuerform möglich ist, Spekulationsland erheblich stärker zu treffen und verartig so lächerlich geringe Steuersätze für Kaufstellen, wie oben mitgeteilt, zu vermeiden, ohne die Wohngebäude auch nur irgendwie mehr zu belasten.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Dezember 1903.

— **Aus den Erlebnissen des Freiherrn Friedrich v. d. Trend.** (Zu dem Bericht über die Sternschanze in gestriger Nummer.) In seinen von ihm selbst verfaßten Memoiren schildert Trend die mehr als romanhaft klingenden Ursachen, die ihn, den begeisterten Anhänger Friedrichs 2. in Ungnade fallen ließen und schließlich dazu führten, daß er fast 10 Jahre lang unter den grauenvollsten Verhältnissen in der hiesigen Sternschanze, in einem separat gebauten Gefängnis in Isolierhaft gehalten wurde. Bei dem lokalen Interesse, das jetzt durch die in nächster Zeit erfolgende Übertragung der Sternschanze bei der Magdeburger Bevölkerung

wachgerufen ist, halten wir eine kurze Schilderung des Lebensganges dieses interessanten Mannes, der trotz aller der Welt nichts genügt hat, für angebracht.

Friedrich von der Trend entstammte einem alten Adelsgeschlecht, das ursprünglich in Franken, später in Ostpreußen begütert und ansässig war. Friedrich wurde am 16. Februar 1726 in Königsberg in Preußen als der Sohn des Generalmajors v. d. Trend geboren. Er genoss eine sorgfältige Erziehung und besuchte mit Erfolg die Universität. Sein früh entwickelter ritterlicher Sinn brachte ihn in häufige Gängel, die stets mit dem Degen in der Faust zum Austrag gebracht wurden.

Seine herkulischen Kräfte, verbunden mit seinen sonstigen Geistesgaben, führten zu seiner Einstellung bei den Gardes du Corps, wo er sich bald so auszeichnete, daß er mit 18 Jahren Rittmeister-Rang einnahm. Friedrich 2. legte bei jeder Gelegenheit sein Wohlwollen für den hochtalentierten Offizier an den Tag.

Trend wurde am Hofe des Alten Fritz eng befreundet mit Voltaire, Jordan, la Mettrie u. a. Um diese Zeit war es, wo er der Liebhaber der Schwester Friedrichs 2. wurde, die ihn während seiner Gefangenschaft, stets reichlich unterstützt hat. Im ersten schlesischen Kriege war Trend der feste Begleiter des Königs und zeichnete sich wiederholt durch Tapferkeit und Klugheit so aus, daß ihm dieser eigenhändig den Orden Pour le merite umhängte.

Der Umstand, daß ein Bekannter dieses Friedrich von der Trend, Bandurenoberst in österreichischen Diensten war, der seiner Souveränin ebenso treu diente, wie Friedrich dem Alten Fritz, brachte ihn in Verbindung mit einer heimlichen Intrigue einiger neidischer Kameraden in eine schiefte Lage. Als Friedrich 2. in der Schlacht bei Sorr am 14. September 1746 vom Bandurenoberst Trend das ganze Silberge-

Feuilleton.

Redaktion vorbehalten.

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(1. Fortsetzung.)

„Unsre Lage ist eben schrecklich, aber wir müssen uns drin finden,“ sagte Frau Düsbach.

„Wie denn?“ fragte Anna.

Frau Regierungsrat rieb sich die dünnen, wohlgepflegten Hände, deren Finger mit kostbaren Ringen besetzt waren, und sagte langsam:

„Ich habe getan, was ich konnte, Anna. Ich habe mit allen meinen Kräften das Schreckliche ferngehalten, so lange es nur möglich war. Bis zum letzten Augenblicke sind wir standesgemäß aufgetreten, niemand kann uns in der Beziehung etwas nachsagen. Nun ist es eben zu Ende. Wir müssen ruhig zusehen, was kommt. Und wenn die Katastrophe hereinbricht, nun so müssen wir eben beweisen, daß auch Leute wie unserereins Unglück haben können, aber daß sie trotzdem ihren Takt bewahren.“

„Sinn,“ meinte Anna nachdenklich, „also Du meinst, daß wir gepöndelt werden?“

„Ja.“

„Was ist denn das eigentlich für eine Prozedur? Dann kommt so ein Kerl, klebt auf alle Sachen sein Siegel, und nachher wird die ganze Einrichtung verkauft. Nicht wahr?“

„Quä! mich doch nicht! Ich weiß das selbst nicht.“

„Wie fühlst Du Dich eigentlich, Mama?“

Anna selbst ging den kommenden Tagen ohne allzu große Angst entgegen. Sie glaubte nicht recht an die wirkliche Nähe der Katastrophe und hoffte, auch diese würde noch vorübergehen, wie schon so manches drohende Ungemach somit an ihr vorübergegangen war. Und wenn selbst wirklich alles zusammenkrachte, daß sie arm wie zwei Kirchenmäuse das Haus verlassen müßten: sie besaß etwas, was kein Gerichtsvollzieher ihr nehmen konnte. Gleich jenem griechischen Weisen dachte sie: meinen Besitz trage ich mit mir. Ihr reiches rothraunes Haar, das Entzücken der Maler, wie es dergleichen in ganz Düsseldorf nicht zum zweiten Male gab, ihr Gesicht, das die alten Herren klassisch und die jungen prä-

nannten, ihre ganze stolze Schönheit, mit der sich die kokette Grazie einer Katze verband, wirkte wie ein Talisman, unter dessen Zauber sich ihr ganzes Leben bis jetzt heiter, glücklich und leicht gestaltet hatte. Einem Lächeln von ihr gewährte man das, was man den bittersten Tränen einer andern versagt hätte. Niemals hatte jemand streng gegen sie sein können. Deshalb vertraute sie auf ihre Schönheit, und ihr angeborener Leichtsinns konnte sie nicht zu wirklicher Sorge vertiefen. Aber immerhin war sie verdrießlich und vor allem wütend auf ihre Mutter.

„Es ist unglaublich,“ fuhr sie fort, „w i r sollen gepfändelt werden! Ein Gerichtsvollzieher kommt in unser Haus, wie bei ordinären Leuten! Wenn das Papa erlebt hätte! Und Dehweis, die werden Dir eine nette Szene machen. Und der Skandal in der Gesellschaft. Na ich danke — einen so kolossalen Skandal haben sie in Düsseldorf überhaupt noch nicht erlebt.“

Frau Regierungsrat hatte die schwarzen funkelnden Augen auf die Tochter gerichtet und erwiderte leise:

„Alle, welche uns kennen, werden tiefes Mitleid mit uns haben. Und die übrigen — verachte ich.“

„Wirklich? Glaubst Du, unsre Bekannten, denen Du Geld abgepumpt hast, werden Dich bemitleiden? Mir scheint das zweifelhaft.“

Die Mutter erwiderte nichts, und Anna fuhr fort:

„Du hast uns da was Schönes eingebrockt, mit Deinem elenden Börsenspiel. Warum läßt Du aber auch die Finger nicht davon, da Du nichts davon verstehst. Gib mal das Blatt her!“

Sie trat rasch auf den Nähtisch zu und wollte den dort liegenden „Börsen-Courier“ herunternehmen. Aber die alte Frau legte frampfhaft ihre Hand darauf.

„Daß, laß! Ich brauche die Nummer noch.“

„In den Ofen sollte man das Blatt stecken. Wenn ich nur mal dem Bankier meine Meinung sagen könnte, dem eitelhaften Nidor Schöbel. Der hat Dich schon hereingelegt mit seinen Ratischlägen.“

„Er hat's selbst nicht besser gewußt. Er hat noch viel größere Verluste gehabt als ich.“

„Warum in aller Welt spielst Du eigentlich an der Börse? Du verlierst ja doch nur.“

„Anna, sei nicht undankbar! Schmelana habe ich doch

gewonnen. Wie hätten wir sonst leben können mit dem bißigen Geld von Deinem Vater?“

Die Tochter hatte sich auf einen Stuhl gesetzt und sagte nachdenklich: „Ich hätte eben schon längst heiraten sollen.“

„Aber Du hast doch nicht gewollt. Die besten Partien hast Du ausgeschlagen.“

„Die besten Partien? Klappprige Kommispartien! Ne, ne! Du hast Dir keine Mühe gegeben. Sonst sähe ich nicht hier.“

Nun sprang die Frau Regierungsrat aber auf und kam aufgeregert auf Anna zu:

„Wie kannst Du das sagen! Seitdem Alice verheiratet ist, ist doch mein ganzes Leben in Sorge für Dich ausgegangen. Alles hat sich um Dich gedreht.“

„Du hast eben zu spät angefangen. Wie Papa tot war, hast Du selbst noch auf einen Mann spekuliert. Na, schweigen wir davon! Die alten Junggesellen, die Du gefüttert hast — von denen dachte keiner ans Heiraten.“

Die Mutter kniff schmerzlich die Lippen zusammen.

„Das solltest Du doch nicht so ohne weiteres sagen!“

Die beiden wurden in ihrem Streit durch das eintretende Dienstmädchen unterbrochen. Die kümmerliche Person, die zum erstenmal in einem herrschaftlichen Hause diente, hatte geräuschvoll die Tür aufgerissen, und sagte, indem sie die Petroleumlampe hochhielt:

„Frau Düsbach, das Brennöl ist ausgegangen.“

Anna war nervös aufgefahren.

„Klopfen Sie gefälligst an, ehe Sie hereinkommen. Und dann irren Sie nicht Frau Düsbach, sondern gnädige Frau oder Frau Regierungsrat sagen. Verstehen Sie das!“

Die dicke Magd schlug die Augen nieder und wagte nicht zu mühen. Erst als Anna sagte: „Also, was gibt's?“ schüttelte sie die leere Kanne ein wenig.

„Es ist kein Brennöl mehr im Hause. Soll ich was holen?“

„Der Mensch wird schon morgen welches bringen,“ erwiderte Frau Regierungsrat. „Seute abend müssen wir uns ja behelfen. Nehmen Sie die beiden Stuhl Lampen und gießen Sie das Öl daraus in unsre alte. Damit werden wir schon noch reichen.“

Minna folgte und trug mit großer Vorsicht eine Lampe nach der andern hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

...gerichtet wurde, bezichtigte man Friedrich von der ...

Nach vier vergeblichen Fluchtversuchen glückte endlich ein ...

Trend ging, als er hier abgewiesen wurde, nach Wien, ...

Welche Qualen Trend, der an Hals, Arme, Leib und ...

Nach Beendigung der schlesischen Kriege wurde er am ...

Magdeburger Justiz. Die Beurteilung des ...

Ein Arbeiter wird verurteilt, weil er auf der Straße einen ...

Ein anderer Arbeiter wird verurteilt, weil er denselben ...

Ein Arbeiter wird verurteilt, weil er denselben ...

Ein Arbeiter wird verurteilt, weil er denselben ...

24. bis 30. November 1903 bei dem ...

A. Im Fundbüro, Neue Ulrichstraße 4, Zimmer Nr. 61, ...

B. In Verwahrung der Finder: 1 Watel mit Lederrod, ...

„Bei Krupp in Essen“ betitelt sich ein langer ...

Der „Arbeiter-Radfahrerband“, der auch in Magdeburg ...

Volkskundliche Vorlesungen. Am Mittwoch den 9. Dezember ...

Naturheilverein „Frischluft“. Donnerstag den 10. Dezember ...

Provinz und Umgegend.

Polsterstadt, 7. Dezember. (Zwei Durchbrenner.)

von der Kaiserstraße durch die ...

(Wahlvereins-Versammlung.) Wir machen unsere ...

Stadtfest, 6. Dezember. (Der Schäfersberg) ist ...

7. Dezember. (Wohlfahrts-Spendung?) Herr ...

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Betriebsunfall ...

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 7. Dezember 1903.

Mitigung. Der Ochsenknecht Friedrich Schäfer zu ...

Ein Fiskus-schädiger. Der Brauereipächter August ...

Vermischte Nachrichten.

Der Umsturz droht! Bald nach den Reichstags- ...

Feuilleton.

Der deutsche Arbeiterphilosoph.

Von Joseph Diezgen's Th. Gedruckt am 9. Dezember.

Arbeiterphilosophie? ... Wer hat denn ein Recht, diese ...

Dieser Satz menschlicher Dummheit ist gekommen mit der ...

Abgesehen von dem Schritt auf der neuen Bahn ist hier der ...

Genet sind drei Vierteljahrhunderte seit Joseph Diezgen's ...

Ein Mittel zu freierem Fortschreiten ist die geistige ...

storbem war, wies die „Neue Welt“ in ihrem Nachruf auf die ...

Diezgen aber war wie der Stil seiner Schriften. Den ...

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgegend.

Versammlung in Alte Neustadt
am Donnerstag den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
in der „Krone“, Moldenstr. 43/45.

Tagesordnung:

1. Gründung eines Diskussionsklubs.
2. Stellungnahme zum Zentralkomitee.
3. Verschiedenes.

In recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Wahlkreis Wanzleben.

Am Sonntag den 24. Januar 1904, nachmittags 3 Uhr, findet in Diesdorf die

Generalversammlung

des

Sozialdemokratischen Vereins

statt. Die Tages-Ordnung wird später bekannt gegeben. Die einzelnen Filialen werden ersucht, Stellung zu nehmen und Anträge bis zum 17. Januar 1904 an den Unterzeichneten einzufenden.

S. A.: Fr. Hahn.

Halberstadt.

Halberstadt.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Donnerstag den 10. Dezember 1903, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

in Bollmanns Restaurant, Batenstraße.

Tagesordnung: 1. Bericht; 2. Entscheidungen über den Generalstreik; 3. Verschiedenes.

Um zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Halberstädter

Familien-Verein für Krankenpflege.

(E. G. m. b. H.)

Seit Beschluß der Generalversammlung vom 26. Juli 1903 geben wir hiermit bekannt, daß vom 1. Januar 1904 ab nur noch Familien aufgenommen werden, deren Stammes das 36. Lebensjahr nicht überschreiten haben.

Die bisherige Altersgrenze von 45 Jahren bei Frauen bleibt nur bei solchen Familien bestehen, welche nach dem 1. Januar 1904 nach Halberstadt gezogen, oder nach vollendetem 36. Jahre eine Ehe eingehen.

Der Vorstand.

Aug. Heine, Adolf Schwarz, F. Gerlach.

Bitte ausschneiden!

Preis-Kurant

von

J. Rosenberg Möbel

en gros u. en detail

Büfett mit geschliffenen Füßlingen

Preis 125, 135, 150, 200 u.

Herren-Schreibtische

Preis 35, 55, 75—185

Damen-Schreibtische

Preis 40, 65—130 u.

Nähmaschine Preis 10, 12, 15, 19, 21-24

do. m. Schachtel Preis 32 1/2 u.

Spiele Preis 20, 25, 30 u.

Serviertische Preis 12, 15, 18, 20-35

Büfett, häuslich, Preis 200, 250, 300 u.

do. Jugendstil, Preis 150, 270, 350

Kathedertische Preis 2 1/2, 3, 7 1/2—12

Nähmaschinen Preis 40, 50, 55

Tische Preis 16, 18, 24, 30, 60 u.

Kreuztische Preis 65, 85, 110 u.

geschliffen (echt)

Parcele Preis 3, 4 1/2, 5, 7 1/2, 11 u.

Goldwände u. Goldspiegel billig.

Büfett-Treppen billig.

Stangen von 1/2 bis 25.

Blisch-Tischdecken Preis 15, 20—24

Reiberschänke Preis 20, 23, 28—70

Vertikales Preis 30, 55, 60—85

Reiberschänke Preis 17, 19—28

Spiegel Preis 3, 4, 5, 6—24

Stegstühle Preis 10, 12, 20—26

Speisetische Preis 45, 55—90

Auszugsstühle Preis 20—24

Walzenmühle Preis 5, 5 1/2—7

Hiererschänke Preis 89—150

Trumans mit Konsolen

Preis 37, 55, 90—130

Bettstellen mit Matratzen

Preis 18, 24, 30, 33—60

Waschtisletten Preis 18—40

Drokat-Divans Preis 30, 33—45

Blisch-Divans Preis 55, 60—85

Zuschens-Divans Preis 70, 85—110

Blisch, Tisch u. Schreib-Bureau

Preis 115, 125—300

Küchenschänke Preis 20, 22—33

Küchenbüfett Preis 33—48

Küchentische Preis 8—12

Aeridoren Preis 17, 24—30

Einerschänke Preis 10—14

Preis in bekannt reicher Ausführung.

Langjährige Garantie.

Eigene Werkstatt.

J. Rosenberg

Katharinenstraße 8.

Transport

und Verpackung frei.

Schaftstiefel

in guter, handgemachter, hand-

gemachter Ware, sowie in jeder

Art erprobter Fabrikate

ausgeführt zu billigen Preisen

W. Coors

Halberstädterstraße 116.

Beschäftigt für Aufnahmefähigkeit

und Reparaturen.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein Kuchengebäck in

Alten, 1515

Gold- u. Silber-Waren

Spezialität:

Verlobungs-Ringe

mit geschliffenen Steinen

haben von 750 Mk. an mit geschliffenen

Steinen! Nur beim

Halberstädter H. Möller

Buckau

Schloßstraße Nr. 107.

Auf Wunsch Teilzahlung!

Nähmaschinen

erstklassige Fabrikate
 hochfeine Ausführung

von Mt. 60 an.

Reparaturen prompt, fachgemäß und billig.

Göckeritz & Dreikorn

1551

Kaiserstraße 15.

Besonders billiges Angebot.

Goldene u. silberne Herren- und Damen-Uhren, Herren- und Damen-Ketten (amerik. Doubleé und Goldscharnier), Ringe, Trauringe, Silberne Ketten-Armbänder.

Wand-Uhren

Regulateure.

Auf jede Uhr Garantie.

Adolph Michaelis

Apfelstr. 16, 1.

Sonntag geöffnet: 11—2, 3—7.

1574

Winter-

Ueberzieher

Jackett-Anzüge

Knaben-Anzüge

Joppen, Hosen

moderne Fassons.

Enorm billig.

Adolph Michaelis

Apfelstr. 16, 1.

Sonntag geöffnet: 11—2, 3—7.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer! . . .

Joh. Hirschfeld, Photographische Anstalt

2 Dorotheenstr. Buckau Dorotheenstr. 2

empfehle ich zur Anfertigung bestausgeführter Photographien. Das Geschäft ist auch an Sonn- und Festtagen während des ganzen Tages geöffnet.

1554

Därme, Leber und Gewürze

Carl Niewerth, Kronprinzenstraße 8
 1 Minute vom Zentral-Bahnhof.
 Fernsprecher 2053.
 Filiale: Arndtstraße 27 (am Schlachthof). 1116

Weisser Hirsch

Heute Mittwoch Schlachtfest. Son 10 Uhr ab: Stücksfleisch mit Niere sowie alle Sorten frische Wurst in und außer dem Hause. Ergedenk ladet ein H. Grunow.



Gr. Extra-Instrumental- u. Vokal-Konzert

am Mittwoch den 9. Dezember im Luisen-Park.

Ausgeführt von der besonders gut besetzten Kapelle des Herrn C. Killan unter geschätzter Mitwirkung von Fräulein Mirz Steidle, Stuttgart (Jodlerin) Herrn Max Conrad, Berlin (Bariton) Herrn Carl Eymes, Magdeburg (Tenor). Programme im Vorverkauf 20 Pfg. (an der Kasse 25 Pfg.) sind bei den Lagerhaltern des Konsumvereins, Herrn Ehrenfried Flake, sowie in den Gewerkschafts-Bureaus und der Expedition der „Volksstimme“ zu haben.

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg unentgeltlich Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts. Fernsprecheranruf: Rathaus Nr. 2150—2155. Geöffnet: Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. Weibliche 10—1 4—7 Männliche Abteilung: Faplochberg 13, Hof rechts. Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Ringstraße 1a. Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12—1, abends von 5—7 Uhr an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Betriebsratsrecht sowie Arbeiterprüfung. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Betriebsbuch legitimiert

Buchbindereigilbe, Anlegerin

sofort gemacht in der Buchbinderei der „Volksstimme“, Große Ringstraße 3.

Wringmaschinen

mit Bügel- oder Spiralfeder, stärkster Gummianlage, von 12 Mark an. Wringmaschinen-Reparaturen wie Aufziehen neuer Walzen, Umänderungen usw. werden sofort erledigt.

Albert Brennecke Magdeburg-S.

Halberstädterstr. 121 b
 Fernsprecher Westendstr. 1413

Sozialdemokratisches Nieder-
 Preis 40 Pfg. Zu haben
 in der Buchhandlung Volksstimme.

W. Ebert

Zischlermeister 1591 Grüne Armstrasse 11 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Möbeln Spiegel und Polsterwaren zu bekannt soliden Preisen.

Großes Hausbrot

kräftig und wohlschmekend, nur aus reinem besten Mehl gebacken, ist zu haben 599 Jakobstrasse 4.

Küchengettel

der Magdeburger Volkswache Hauptwache 5. Mittwoch: Bieringeloh mit Rindfleisch. Donnerstag: Weiße Bohnen mit Schweinefleisch. Freitag: Kartoffelbrei mit Klops.

Pfand-

Bersteigerung.

Am Donnerstag den 10. Dezember d. J., nachmittags von 2 Uhr ab, sollen in meinem Geschäftslotale Magdeburg-Neustadt Henhaldeulebenerstr. 44

alle die in den Monaten Februar und März 1903 verpfändeten bezw. ercuerteten sub Nr. 19 608 bis 21175 meines Pfandbuches bezeichneten Gegenstände öffentlich meistbietend durch den Auktionator Herrn Blesenthal versteigert werden.

1570 B. Schmidt.

Walhalla.

* Saharet * Nur nach kurze Zeit!

Stadt-Theater.

Donnerstag den 10. Dezember 1903 Carmen. Große Oper in 4 Akten.

Därme-, Leber- und Gewürz-Handlung

H. Reich Magdeburg
 Fernsprecher 1226. Wilhelmstraße 15.
 Hier werden Gewürze und Leber in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen angeboten.
Barbieregeschäft
 in empfehlender Erinnerung.
 Gleichzeitige Empfehlung ist zu Schmied- u. Schneidwerkzeugen.
Zigarren und Zigaretten.
 Walter Maiberg
 Duka, Marktstr. 2.

Zum bewundernden Weihnachtsfest

empfehle meine Pfefferkuchen • Pfeffernüsse
 sowie meine Baumkonfekt als in jeder Art empfehlender Ware große und billige Auswahl.
C. W. Dornfeld
 Peterstraße 19b. 1533

Zum Weihnachtsfest empfehle mein Kuchengebäck in Alten, 1515
 Gold- u. Silber-Waren Spezialität: Verlobungs-Ringe mit geschliffenen Steinen haben von 750 Mk. an mit geschliffenen Steinen! Nur beim Halberstädter H. Möller Buckau Schloßstraße Nr. 107. Auf Wunsch Teilzahlung!

Gewerkschaftsbewegung.

Wo sitzen die Terroristen? In einer Elberfelder Arbeiter-Versammlung wurde unter Bezugnahme auf den von den christlichen Gewerkschaftsführern angeführten „Terrorismus der freien Gewerkschaftler“ gegenüber den Christlichen, mehrere Fälle von Terrorismus der Herren Christlichen angeführt. So wurde auf einer Werkstätte, wo nur durchweg christliche Gesellen beschäftigt sind, einem dem Deutschen Holzarbeiterverbande angehörenden Kollegen das Arbeitsverhältnis so schwer gemacht, resp. Druck auf ihn ausgeübt, daß er sich entschließen mußte, aus dem Verbandsverbande auszutreten. Der den Elberfelder Gesellenverein leitende Geistliche brachte es fertig, drei dem Verbande angehörende, im Gesellenhaus wohnende Mitglieder namentlich öffentlich bekannt zu geben und sie zu ermahnen, aus dem Verbande auszutreten. — Bezeichnenderweise werden diese Fälle von der bürgerlichen Presse einfach totgeschwiegen. —

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Feingoldschläger in Schwabach wurden ebenfalls wie in Nürnberg zu einem Fünftel entlassen. Bisher haben die Prinzipale mit überflüssigen Ueberstunden arbeiten lassen. Ganz wie nach dem 99er Streit. Der Rückschlag blieb nicht aus — die Arbeiter tragen jetzt die Kosten der wahnwitzigen Ueberproduktion. Kommt hinzu, daß die Prinzipale selbst zur Verminderung des Konjunks in Blattgold beitragen, indem sie ohne das Tarifamt zu fragen, die Preise und damit den Profit zweifeln erhöhten. Der Vorschlag der Gesellen, zur Behebung des Marktes wieder die früheren Preise einzuführen, wurde blind abgelehnt! — Die Maurer und Zimmerer in Leipzig traten aufs neue mit den Arbeitgeber in Verhandlung, um eine Neuordnung der Lohnverhältnisse anzubahnen. Zu einer Einigung ist es jedoch noch nicht gekommen. — Die Gipsarbeiter des südböhmischen Harzes haben jetzt als Gegner nicht mehr den einzelnen Unternehmer, sondern den soeben gegründeten Arbeitgeberverband der Besitzer von Gipswerken in Elbrich, Walleckried, Niederbachsweyden etc. Da wird es bald Kämpfe geben. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Dezember 1908.

Vom Rabatt-Sparverein. Viele unserer Leser wundern sich, daß sie so wenig vom Rabatt-Sparverein hören. Das ist ganz natürlich! Im Anfang, als die Geschichte noch den Reiz der Neuheit hatte, als die Geschäftsleute, noch wie kleine, en masse sich zur Mitgliedschaft drängten, hielt man große Versammlungen ab. Die Presse nahm davon Notiz, und so war jeder — wenigstens ungefähr — orientiert, wie der Hase im Rabatt-Sparverein lief. Heute ist das anders. Infolge der vielen Dummheiten, die in diesen Versammlungen von den Mitgliedern gemacht wurden, auch wohl durch die an den Vorstand gerichteten heiklen Fragestellungen, ist man von dieser Form der Propaganda — nebenbei der einzig richtigen — abgekommen und hält jetzt nur noch Versammlungen per Einladung und nur für Mitglieder ab. Das ist grundsätzlich!

Die vereinstreue Presse erhält wie lezhin zehn Zeilen zugesandt; das genügt aber den Draußenstehenden nicht. Es wird geforscht und gefragt: „Na, wie steht denn eigentlich die Hase mit dem Rabatt-Sparverein?“ Ein Wort gibt das andre und so kommt es denn, daß schließlich die „Volksstimme“ das gefährlichste „Material“ doch in die Hände bekommt. (Herr Schulz, das Fläschchen!)

Schon seit geraumer Zeit wurde von den Mitgliedern, die ein Interesse an dem Fortbestande des Vereins haben, darauf gedrungen, eine Versammlung abzuhalten, um durch eine klipp und klare Aussprache den unkontrollierbaren Gerüchten entgegenzutreten, die da überall in der Luft umhergeschwirren. Die Versammlung, die eigentümlicherweise größtenteils von den Bäckermeistern besucht war, hat denn auch stattgefunden. Nachdem Herr Schulz erklärt hatte, ihm sei zwar ein Paket, enthaltend für 1000 Mark Marken, abhanden gekommen, es sei aber „alles gedeckt“ und alles in „schönster Ordnung“, wurde dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt.

Herr Schulz bedauerte, daß dieses kleine Vorkommnis, das doch einem jeden passieren könnte, so breit getreten würde. (Wörtlich:) „Wenn das die „Volksstimme“ wieder erfährt, dann hat sie neuen Agitationsstoff gegen uns.“ Nachdem Herr Schulz sein Wort versündigt hat, daß alles wieder im Lot ist, haben wir natürlich keine Ursache mehr, daran zu zweifeln. Des weitern wurde die Tatarennachricht verbreitet: Aus dem Neustädter Konsum-Verein seien zugunsten des Rabatt-Sparvereins 6000 Mitglieder ausgetreten. In Wirklichkeit sind es nur etwas über 2000, wovon der größte Teil, aus Beamten bestehend, auf Grund der jederzeit injuzierten Hege zwangsweise austreten mußte, der übrige Teil aus Arbeitern bestand, die wie in jedem Jahre, veranlaßt durch plötzliche Not, den Austritt bewirken, um in den Besitz der eingezahlten 20 Mk. zu gelangen. Um dem Unmute, der sich in den kleineren und mittleren Geschäften bemerkbar macht, zu steuern, verspricht man neuerdings, diesen auch noch eine gewisse Dividende, die aus nicht eingelösten resp. verloren gegangenen Marken gezahlt werden soll. Da der Verein jetzt ein eigenes Geschäftslokal gemietet hat, dessen Unkosten ebenfalls von den verloren gegangenen Marken bestritten werden soll, so ist die Aussicht auf Dividende außerordentlich gering. Auf jeden Fall tut der Vorstand gut, öffentlich eine klare Abrechnung zu geben, aber nicht bloß den Bäckermeistern, die durch den Anschluß an den Rabatt-Sparverein sich tatsächlich besser stehen wie früher, sondern so, daß die gesamte Einwohnerschaft davon Notiz nehmen kann. —

Stadt v. Görnemann übersendet uns mit der Bitte um Veröffentlichung einen Artikel: „Warum wollen wir los von der Elbe?“ Raum mangels halber können wir denselben erst in morgiger Nummer veröffentlichen. —

Zum Weihnachtsmarkt. Das Polizeipräsidium erläßt folgende Bekanntmachung: Mit dem Aufheben und Aufbau der Buden zum diesjährigen Weihnachtsmarkt darf am Mittwoch den 16. d. M. erst um 8 Uhr nachmittags begonnen werden. Das Aufheben ist nur von der

Salobstraße aus gestattet. Für den Wochenmarktverkehr am 19., 28. und 24. d. M. werden folgende Straßen in der Umgebung des Altmarkts freigegeben: Die Schwerfegerstraße bis zur Apfelstraße, die Böbischehofstraße bis zur Königshofstraße. Die Verkäufer dürfen nur auf einer Seite der Straße aufstellen nehmen. Die Bürgersteige sind freizulassen. —

Von der Straßenbahn. Die Einnahmen im Monat November d. J. beliefen sich auf insgesamt 159 896,60 Mark. Der November des Vorjahres brachte nur 147 800,60 Mark, so daß ein Mehr von 12 096 Mark zu verzeichnen ist. —

Richtung Blumenberg—Magdeburg. Im Fahrplan des ersten, vom 27. März t. J. ab verkehrenden Zuges 371 (Halberstadt ab 5.20, Magdeburg an 6.46 vorm.), wird schon seit dem 1. d. M. an Wochentagen auf der Strecke Blumenberg—Magdeburg ein Personenzug mit 3. und 4. Klasse gefahren (ab Blumenberg 6.08, ab Langenweddingen 6.17, ab Osterweddingen 6.23, ab Döbendorf 6.28, ab Wegendorf 6.32, ab Magdeburg—Budau 6.41, an Magdeburg—Hauptbahnhof 6.46 vorm.). —

Strafe im Umherziehen. Wohl weil ihm der Aufenthalt in Magdeburg zu wenig romantisch schien, ist jetzt Exfähnrich Klaffen er zur „Strafverbüßung“ in Ober-Ehrenbreitstein, der wunderschönen Rheinpfalz bei Koblenz, eingetroffen. Wenn dieser Umzug nicht der zweite Schritt zur Begnadigung ist (der erste war bekanntlich die Kassation des ersten Urteils), dann wird dem jetzt knopflofen Herrn der Rest seiner „Straf“ eine wahre Sonne sein. —

Auf entsetzliche Weise verbrüht. Die älteren Kinder des Ehepaares K l o c h o w i k setzten ihr dreijähriges Brüderchen heute früh auf die Grube. (1) Da der Blechdeckel schlecht war, brach er durch und der Knabe fiel in einen darunter stehenden Topf mit heißem Wasser! Dadurch und daß die glühende Wische auseinanderflog, erlitt er derartig schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß er sofort in die Subenburger Krankenanstalt gebracht werden mußte. —

Von der Feuerwehr. Heute früh rückte ein Kommando der Feuerwehr mit der großen Maschinenleiter nach dem Kl. Stadtmarsch, um die Kappung der dort an der Elbe stehenden großen Pappeln vorzunehmen. Diefelbe Arbeit wurde schon einmal vor mehreren Jahren und an denselben Bäumen vorgenommen. —

Frühstücksdiebin ertwischt. Seit längerer Zeit wurden in verschiedenen Gassen der Friedrichstadt mit konstanter Regelmäßigkeit die Frühstücksbeutel entwendet, ohne daß es gelang, den oder die Langfinger zu ertwischen. Am Sonntag morgen wurde aber eine, in einen langen Mantel gehüllte Frau in flagranti dabei erwischt, als sie einige Beutel abhängen wollte. Einige derselben, die sie unter ihrem Mantel bereits versteckt hatte, wurden ihr sofort wieder abgenommen. Die Frau, eine Witwe, wurde einem Schutzmann übergeben. —

Verschwinden ist seit Sonnabend der Inhaber der Firma Dannenberg u. Schaper, Paul K e r m a n n, S. d. R. Da durch die plötzliche Abreise der letzte Lohn nicht zur Auszahlung gelangt ist, haben sämtliche Arbeiter jetzt Klage beim Gewerbegericht eingereicht. —

Das Gaskspiel der Saharet ist, wie uns die Direktion mitteilt, um einige Tage verlängert worden. —

Kleine Chronik.

Ein Frauenarzt vor Gericht.

Vor dem Schörrichter in Dresden hatte sich der Frauenarzt Dr. Paul P l a n e r wegen Meineids zu verantworten. Er hatte im vergangenen Jahre in einem Prozeß gegen den Handelsmann Wöhnhardt wegen Erpressung unter seinem Eide bekräftigt, mit dessen Ehefrau in intimer Verkehr gestanden zu haben. W. wurde daraufhin zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, brachte aber in der Folgezeit so viel Belastungsmaterial gegen den Arzt bei, daß gegen diesen ein Verfahren wegen Meineids eingeleitet wurde. Der Angeklagte war gleichzeitig Arzt der Dresdner Ortskrankenliste. Fortgesetzt liefen in den letzten Jahren Beschränkungen bei der Kasse über unzulängliche Verpflegung und Versorgung der Patientinnen in der Planerschen Klinik ein. Auch Vergehen Dr. Planers gegen Patientinnen gegenüber drangen in die Öffentlichkeit. Unter den dem Dr. Planer von der Dresdner Ortskrankenliste zugewiesenen Patientinnen befand sich auch die 36 Jahre alte Ehefrau des Agenten und Handelsmanns Wöhnhardt in Dresden. Diese Patientin, die lange Zeit in Dr. Planers Klinik behandelt worden ist, soll nun von Dr. Planer zur „Eheirrang“ verleitet worden sein, worauf der Ehemann Anzeige bei den zuständigen Behörden, der Polizei, dem Gericht, dem Ärzteverein

und der Ortskrankenliste zu Dresden erstattete. Hierauf hat Dr. Planer die Beleidigungsklage gegen Wöhnhardt und dessen Ehefrau angestrengt, die er dann jedoch wieder zurückzog. Im Januar 1902 wurde Wöhnhardt von Dr. Planer wegen Erpressung angezeigt und ersterer am 18. April 1902 vom Landgericht Dresden zu 2 Jahren Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Wöhnhardt hatte am 18. November 1901 gegen die Ehefrau Dr. Planers unter der Drohung, er werde gegen ihren Ehemann wegen unerlaubten Verkehrs Anzeige bei der Ortskrankenliste erstatten, auch einem Dresdner Blatte über gewisse Vorgänge Mitteilung machen, den vergeblichen Versuch gemacht, Geld zu erpressen. In der damaligen Verhandlung sagte Dr. med. Planer als Zeuge unter dem Eide aus, daß er keinerlei Verkehr mit der Frau Wöhnhardt gehabt hatte. Wöhnhardt verbüßte von seiner Strafe 1 Jahr 15 Tage, wurde dann aber auf Befehl des Justizministers Dr. Otto beurlaubt, da sich in dem wieder aufgenommenen Verfahren die Verdachtsmomente gegen Dr. Planer wegen Meineides vermehrt hatten. Nach zwölfstündiger Verhandlung wurde Dr. Planer, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, zur größten Ueberzeugung der Zuhörer freigesprochen. —

Kleine Tageschronik. Göttinger Mätern zufolge wurde der Jagdhüter Gustav Finte in G r l i c h wegen Diebstahls an Eisenbahngütern verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurden zahlreiche gefohlene Gegenstände gefunden. — Wie die „Frankf. Oberstg.“ meldet, brachen auf dem Eise der Elbe bei Schwetzig 6 Kinder, 5 Mädchen und 1 Knabe, im Alter von 10 bis 14 Jahren ein. Die Mutter des einen Mädchens sprach hinauf und rettete ihre Tochter und den Knaben. Die übrigen vier Kinder sind ertrunken. —

Letzte Nachrichten.

(Herold, Debeschen-Bureau.)

Berlin, 8. Dezember. Wie die „National-Zeitung“ erfährt, wurde im Ausschuss des Deutschen Handelslages gestern vom Präsidenten Geheimrat Frenkel berichtet, daß nach der ihm amtlich gewordenen Auskunft die preussische Staatsregierung nicht beabsichtigt, eine Vorlage betreffend Erhebung von Schiffsabgaben auf freien Strömen einzubringen. —

Berlin, 8. Dezember. Nach einer Meldung der „National-Zeitung“ aus Wien verlautet dort, daß angeblich der Erfinder des gegenwärtigen Österreichischen Armeegewehrs, Mannlicher, in Berlin wegen Einföhrung seines neu erfundenen Repetiergewehrs für die deutsche Armee unterhandelt. —

Berlin, 8. Dezember. Wie der „Kolonialzeitung“ aus Belgrad meldet, kam es in der gestrigen Sitzung im Abgeordnetenrat Dr. Mikants Bescheid und Ingenieur Sima Katiisch wegen einer Bemerkung des erstgenannten Herrn. Auf beiden Seiten fielen Ohrfeigen und Faustschläge und man mußte die Raufenden gewaltsam trennen. Der Zwischenfall ereignet um so mehr Aufsehen, als dies das erste derartige peinliche Vorkommnis in der Sitzung war. —

Berlin, 8. Dezember. Die in Mecklenburg liegenden großen Kreuzer „Deutschland“ und „Sachsen“ sollen wie der „Kolonialzeitung“ aus Kiel erfährt, mit einem Roten aufwand von je 700 000 Mark umgebaut und in die Klasse der Küstenpanzer eingereiht werden. —

St. Etienne, 8. Dezember. Ein Zwischenfall ereignete sich gestern abend in der Kaserne, welcher bei den Militärbehörden großes Aufsehen erregte. Zwei Sergeanten, welche mit der Ausbildung der Rekruten beauftragt waren, stürmten vor der Front die „Internationale“ an; beide wurden verhaftet und eine strenge Untersuchung eingeleitet. —

Fiume, 8. Dezember. Das Sirollo-Unwetter dauert fort. Die lokale Schifffahrt ist unterbrochen, der angerichtete Schaden bedeutend. Die auf der Reede ankernden Kriegsschiffe mußten in den geschützten Kriegshafen Buccari gebracht werden. Zahlreiche Unglücksfälle werden von allen Seiten des Landes gemeldet. —

Paris, 8. Dezember. (Sig. Drahtber.) Hauptmann D a n a l von der Kolonial-Infanterie, welcher in allerneuester Zeit nach China abgehen sollte, durchschritt sich in einem Unfall von Bahnsinn die Kehle. —

Brüssel, 8. Dezember. (Sig. Drahtber.) Gestern abend brach in einem Holzgeschäft in der Hofstraße ein Großfeuer aus, welches infolge des herrschenden Sturmes schnell an Ausdehnung gewann. Sieben Gebäude wurden völlig eingeeäschert. Der Brand dauert noch an, doch ist die Gefahr beseitigt. Der Schaden ist enorm. —

Madrid, 8. Dezember. (Sig. Drahtber.) Infolge heftiger Regengüsse ist ein Teil der Stadt Gijon unter Wasser gesetzt worden. Der Präfekt ist eingetroffen, um die Rettungsarbeiten, woran sich Militär und Polizei beteiligen, zu leiten. Viel Vieh ist umgekommen. Auch die Stadt Abeles ist teilweise überschwemmt. —



Im Jahre 1903:
7 höchste Auszeichnungen
allein in Deutschland.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

- Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
- Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
- Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik-Betrieben.
- Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
- Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunstnäherei.

Unentgeltliche Unterrichtsstunden in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunstnäherei. Lager von Stickstiche in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
MAGDEBURG, Breiteweg 189/90. 1496

Konditorei und Honigkuchen-Fabrik.

H. Gottschling, Gr. Marktstrasse 19

Empfehle meine anerkannt guten Fabrikate in
Honig-, Gewürz- und Lebkuchen
Spitzkuchen, unübertroffen im Geschmack. Spezialität: Italienische Fruchtkekuchen. Baumkondekte zu Fabrikpreisen. Stollen, Topfkuchen, Torten, Baumkuchen usw. Beste Zutaten, sauberste Ausführung. 1331

H. LUBBLIN

empfiehlt als vorzügliche

Schutzmittel gegen Erkältung

Herrn-Gamaschen
ca. 24 cm lang, aus Pa. Wolle gestrickt, Größe 3 Paar 1.40, Größe 2 Paar

1.20

Herrn-Gamaschen
ca. 18 cm lang, aus Pa. Tuch, in schwarz und modifarbig Paar

1.85

Herrn-Gamaschen
ca. 18 cm lang, aus bestem Tuch extra stark, in schwarz, grau und modifarbig Paar

2.50

Herrn-Gamaschen
ca. 35 cm lang, aus Pa. Trikotstoff, in schwarz und farbig Paar

2.75

Damen-Gamaschen ca. 24 cm lang, aus Pa. Wolle gestrickt Paar

1.00

Damen-Gamaschen ca. 25 cm lang, aus Pa. Trikotstoff, in schwarz Paar

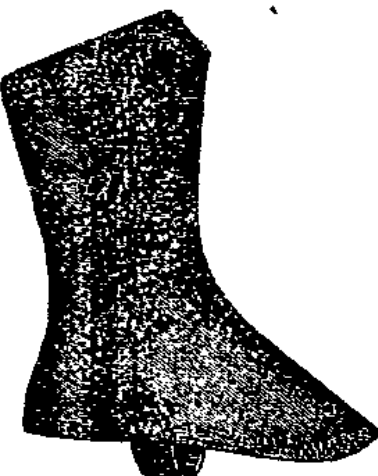
2.00

Damen-Gamaschen ca. 25 cm lang aus best. Tuch, extra stark, in schwarz, marine, braun und modifarbig Paar

2.75

Kinder-Gamaschen aus Trikotstoff, in schwarz, weiß, rot und modifarbig Paar von

1.50-2.50



Gestrickte Kinder-Gamaschen aus reiner Wolle, in echt schwarz Paar 30 Pf. bis **1.50**
derselben in weiß Paar 45 Pf. bis **1.50**

Gestrickte Kinder-Gamaschen aus reiner Wolle, in vornehmster Ausführung, schwarz, weiß, rot und modifarbig Paar **70** Pf. bis **1.75**

Fusswärmer

aus Naturwolle gestrickt, unentbehrlich für jeden, der an kalten Füßen leidet
für Kinder **50** für Damen **60** für Herren **70** Pf.

Kniewärmer

extra stark gestrickt,
Paar von **50** Pf. an bis **1.20**

Um - Mützen
Besensträger

Das Beste empfehle:

Regenschirme
Spazierstöcke
1611

Grosses
Herbst-
Magdeburg

Lager
Lübcher-
straße 120

Franz Pützkuhl

Pelzwaren.

Wische
Krawatten

Auf Abzahlung

Herrn-Anzüge **HERREN-PALETOTS**
Knaben-Anzüge **KNABEN-PALETOTS**
auch nach Mass

Neueste Damen-Paletots, Jacketts, Capes und
Kostümröcke, schwarze u. farb. Kleiderstoffe
in ganz immenser Auswahl

Möbel, Polsterwaren, Betten
Kinderwagen, Uhren und Regulateure

Anzahlung auf eine Zimmer-Einrichtung schon von 10.00 Mark an
Leichteste Zahlungs-Bedingungen. — Eigne Polsterei im Hause. —
Magdeburgs grösstes Kredit-Haus

S. Osswald Alte Ulrich-
strasse 14 l.

Goldschmiede-Arbeiten! 615

Verlobungsringe i. nur maß.
Gold-Reparatur, Vergulden
sauber und am billigsten bei
Max Arzt, Goldschmied
Alte Markt 17, am Denkmal.

Simpleximus!!

Sieben erschien
die Spezial-Nummer:
Aus einer kleinen Garnison!
Außerdem ist vorrätig
die Spezial-Nummer:
Theater!
und andre ältere Nummern.
Preis pro Nummer **20** Pf.

**Buchhandlung
Volksstimme**
Magdeburg.

Riebel's
Honigkuchen
und Baumkonfekt
Sitzkugeln

Reinhold Riebel

Schillingstr. 7
Gegüber der Kirche
Magd.

Empfehle mein ganz vorzügliches, anerkannt gutes
Cafébonbon aus:

Gelbes Honigkuchen, Mandelkuchen, Gelber
Kuchen, Pfefferkuchen, Karamellkuchen, Bienen
Kuchen, Honigkuchen, Bienenkuchen, Honigkuchen,
Groszkuchen, Mandel- und Pfefferkuchen, sowie
Bienenkuchen, Honigkuchen, Mandelkuchen, Pfeffer-
kuchen, Honigkuchen, Mandelkuchen, Pfeffer-
kuchen, Honigkuchen, Mandelkuchen, Pfeffer-
kuchen, Honigkuchen, Mandelkuchen, Pfeffer-

Echte Thurner Kaffeebohnen
aus der Stadt Oster-Wiese, Thurn.

Magdeburg in der ersten Klasse-Effekten.

Spezialität: Sanitätshonigkuchen.

Pariser Pflastersteine
das Stück nur 40 Pf. an.
Zusammenbau und Verputzung
1/2 Pf. an 15 Pf. an.
Sollte jemand seine eigene Arbeit zum
V. Riebel's und G. Riebel's.

Qualität
konkurrenzlos

Preisskat-Tabellen

— 2 Bogen 15 Pfennig —
ständig in der
**Buchhandlung
Volksstimme.**

Empfehle mein reich sortiertes
Papier in
610

Zigarren u. Zigaretten
Präparat-Kisten
zu jeder Größe und Preislage.
Ganz besonders empfehlenswert:
Paradise - Schutz
Kartelle der Marke nicht, 100 Stk.
4 Pf., Marke 30 Pf.

Otto Glatzel
Spezial-Import
Frankfurt a. M. 22.

ALFRED SENGEBUSCH, MAGDEBURG-S.

Handlung für alle Arten von
Wäsche- und Kleiderstoffen.

Handlung für alle Arten von
Wäsche- und Kleiderstoffen.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
zu billiger Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264
(Schwarzhornplatz).
Bestes seit 1865 best. Geschäft dief. Branche.
Gewappene Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigen Preisen.
1385

37 Sudenburg 37

Eine sehr reichhaltige
Auswahl

Herrn-u. Knaben-Mäntel
**Herrn-
Winter-Paletots**
**Knaben-
Winter-Paletots**
Herren-**Goppen**
Herren-**Anzüge**
Knaben-**Anzüge**
in besten Ausführungen
zu billigen Preisen.

Theodor Kraft

37 Halberstädter- 37
straße

Herren-Artikel und
Konfektion. 1446